

Im Dialog bleiben

Im letzten Text haben wir uns über Liebe, Ehe und Dialog unterhalten und wie wichtig es ist im Gespräch zu bleiben, den Anderen verstehen zu wollen und in der Liebe zu bleiben.

Ich erinnere mich daran von einigen gehört zu haben: „Es ist ja sowieso alles hoffnungslos.“ Und manchmal scheint es dem Betroffenen auch so. Er kommt nicht heraus aus seiner Sichtweise. Alles hat sich dermaßen verfahren und die Fronten haben sich verhärtet. Ein aufeinander zu gehen ist schon fast unmöglich geworden. Ohne Hilfe ist das fast nicht zu schaffen.

Was heißt jetzt Gespräch und warum ist es denn so wichtig im Gespräch zu bleiben? Ich möchte ermutigen einmal darüber nachzudenken.

Oft glauben wir ja zu wissen was der Andere zu sagen hat, ehe er überhaupt ein Wort gesprochen hat. Ich glaube ihn bereits so gut zu kennen, dass ich sogar seine Gedanken lesen kann. Das bemerken wir oft bei Ehepaaren, die recht lange miteinander verheiratet sind. Das ist ein großer Irrtum, wie wir letzts schon bemerkt haben. Hier interpretiere ich oft meine eigenen Ansichten mit hinein.

Meine eigenen Wünsche, meine Erwartungen sind hier eng verknüpft.

Im Gespräch oder im Dialog bleiben bedeutet: **„Miteinander reden“** und zwar in der „Ich-Form“,

„Nicht gegen einander, nicht über einander, oder aneinander vorbei“

Hören und Zuhören ist dabei das große Zauberwort. Man könnte auch dazu sagen. Ich halte meine Ohren offen und will verstehen. Oft möchten wir reden aber nicht zuhören oder den anderen im Redefluss stoppen, weil wir meinen wir hätten etwas zu sagen. Das ist nicht Dialog miteinander, sondern gegeneinander.

Ich rede oder ich höre zu, beides geht nicht. Höre ich zu und glaube ich etwas zu verstehen, dann sollte ich noch einmal nachfragen: „Meinst du es so oder so? Habe ich es denn richtig verstanden?“

Wenn mein Gegenüber „Nein“ sagt, heißt es wieder **nachfragen, zuhören**, verstehen wollen.

Bis man es endlich verstanden hat. Natürlich auch ausreden lassen.

Erst dann beginnt ein echtes Gespräch. Ich fühle mich angenommen und verstanden.

Der Dialog bekommt Qualität.

Im Alltag machen wir uns oft nicht die Mühe nachzuhaken, was der Andere denn jetzt meint. Ich erlebe es mit meiner eigenen Haltung zu reagieren, meine Ansicht ins Gespräch zu werfen. Das ist in dem Sinne gut, wenn ich mit reden dran bin aber beim zuhören stört es. Ich bin nicht offen und der Andere fühlt sich nicht aufgenommen.

Hier habe ich nur wieder meine eigenen Wünsche und Erwartungen im Blick und projektiere sie auf meinen Gesprächspartner.

Gleichzeitig heißt es beim reden auch meine eigenen Wünsche und Erwartungen klar, sachlich vorzubringen (emotional ist es manchmal nicht so günstig). Hat der Andere meine Gründe und Hintergründe erfasst? Höre ich auf seine Bedenken und Argumente oder will ich meinen Willen durchsetzen?

Dann erübrigt sich der Dialog, da ich ja nur Bestätigung möchte und nicht an einem echten Dialog interessiert bin. Hier heißt es zu ringen um einen guten Konsens. Nicht immer kann der Andere „Ja“ sagen. Gut ist es im Gespräch zu bleiben auch wenn man nicht in allen Punkten einer Meinung ist. Schnell kann aus dem Dialog auch ein Konflikt werden.

Als Abschluss möchte ich auf die Einzigartigkeit des Menschen in seiner ganzen Person hinweisen. Das heißt, alle anderen Menschen sind andersartig.
Praktisch bedeutet das: Ich kann Verstehen nicht voraussetzen.
Nur Gott kennt uns ganz genau. Ihm können wir nichts vormachen und trotzdem liebt er jeden.

Ihre Monika Glaschick

WWW.Monika-Glaschick.de